

## Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz bleibt stabil

### Bertelsmann Stiftung: Mehr Einwohner in Mainz, weniger in Pirmasens

Gütersloh, 8. Dezember 2008. In Rheinland-Pfalz bleibt die Einwohnerzahl, betrachtet man sie von 2006 bis 2025, bei einem leichten Rückgang von 0,85 Prozent mit rund vier Millionen Menschen nahezu konstant. Dies ist ein Ergebnis der neuen Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung bis zum Jahr 2025. Dabei wächst die Bevölkerung von Landau, Mainz, Worms und dem Kreis Mainz-Bingen um bis zu fünf Prozent. Zehn Kreise und drei kreisfreie Städte bleiben fast ausgeglichen, und elf Kreise und fünf kreisfreie Städte schrumpfen um mehr als zwei Prozent. Deutlich weniger Einwohner wird es beispielsweise in Pirmasens und den Kreisen Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz geben.

Entsprechend dem bundesweiten Trend geht die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Rheinland-Pfalz zurück. In den beiden Altersgruppen der Klein- und Vorschulkinder, bis unter drei Jahren bzw. unter sechs Jahren, wird das Land aber bundesweit jeweils den drittschwächsten Rückgang (vier bzw. sieben Prozent) verzeichnen. Geringere Abnahmen registrieren nur Bayern und Baden-Württemberg. Im Bereich der Kinder im Grundschulalter bewegt sich Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich mit einem Rückgang von 15 Prozent im Mittelfeld der Flächenländer. Nur in drei kreisfreien Städten können die Schulen hier mit mehr Zulauf rechnen. Ganz anders sieht es im Flächenländervergleich in der Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen aus: Mit über 20 Prozent weniger Einwohnern liegt Rheinland-Pfalz unter allen Ländern auf dem viertletzten Platz.

Auch die Anzahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen zwischen 25 und 44 Jahren geht in Deutschland deutlich zurück. Hier liegt Rheinland-Pfalz analog den Erhebungen bei den Klein- und Vorschulkindern mit einem moderaten Rückgang von 13 Prozent wieder hinter Bayern (elf Prozent) und Baden-Württemberg (zwölf Prozent).

„Innerhalb Rheinland-Pfalz trotz dabei Mainz dem Trend; nur hier nimmt die Zahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen nicht ab“, so Dr. Kirsten Witte von der Bertelsmann Stiftung: „Die Zahl der älteren potenziellen Erwerbstätigen steigt im Land überwiegend an. Keine Regel ohne Ausnahme, eine leichte Verringerung wird es in drei Kreisen und drei kreisfreien Städten geben. Insgesamt nimmt die Bedeutung der 45 bis 64 Jahre alten Bürger für die Betriebe bundesweit zu.“

Laut Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung steigt die Zahl der über 80-Jährigen in Deutschland bis zum Jahr 2025 um 70 Prozent. Der Anteil dieser Hochbetagten unter den Einwohnern wird sich im „jüngeren“ Länderquartett Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zwischen 7,4 und 7,8 Prozent bewegen. Generell wird für Rheinland-Pfalz eine Generationenvielfalt mit großen Altersspannen erwartet. In Mainz wird die Hälfte der Menschen dann jünger als 41 Jahre sein, in den Kreisen Pirmasens und Neustadt a. d. W. jünger als 50 Jahre. Diese so genannten Medianwerte, welche die Bevölkerung in zwei gleich große Altersgruppen teilen, zeigen für die Landkreise und kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz eine große Streuung. So liegt der Wert für den Landkreis Ahrweiler mit knapp 52 Jahren noch etwas höher als für die genannten „älteren“ der kreisfreien Städte.

Die Bevölkerungsvorausberechnung auf [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) liefert Daten zu rund 3.000 Städten und Gemeinden in Deutschland, die über 5.000 Einwohner zählen. Zahlen, die den abstrakten demographischen Wandel konkret werden lassen – und das für einzelne Kommunen als wichtige Handlungsebene. Informationen über die spezifische Situation und Perspektive in den einzelnen Orten unterstützen die Erarbeitung zukunftsfähiger Konzepte und Entscheidungen. Individuell nutzbare Darstellungsmöglichkeiten, Karten und Graphiken sowie 16 ausführliche Länderberichte stehen zum Download bereit.

**Rückfragen an:** Carsten Große Starmann , Telefon: 0 52 41 / 81 81 228  
E-Mail: [Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann.de](mailto:Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann.de)

Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81 81 347  
E-Mail: [Petra.Klug@Bertelsmann.de](mailto:Petra.Klug@Bertelsmann.de)

Weitere Informationen finden Sie unter [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de).

## **Länderbericht Rheinland-Pfalz**

**Landau, Mainz, Worms und Kreis Mainz-Bingen wachsen – Pirmasens und die Kreise Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz werden weniger: Bevölkerungszahl insgesamt stabil**

**Buchdruck und Fernsehen:  
Nur in Mainz nimmt landesweit die Zahl der jüngeren Erwerbstätigen nicht ab**

**Viele Generationen in Rheinland-Pfalz:  
Tendenz – Städte jünger, Kreise älter**

### **Bevölkerungsentwicklung**

Im Land Rheinland-Pfalz bleibt die Bevölkerungszahl von 2006 bis 2025 bei einem sehr moderaten Bevölkerungsrückgang von 0,85 Prozent annähernd konstant. Im Jahr 2025 wird die Bevölkerungszahl insgesamt rund 4,02 Millionen betragen.

Ein Bevölkerungszuwachs von 2 Prozent und mehr ist in drei Landkreisen und vier kreisfreien Städten zu erwarten. Dieser wird in den kreisfreien Städten Landau in der Pfalz, Mainz und Worms sowie dem Landkreis Mainz-Bingen voraussichtlich am deutlichsten ausfallen.

Eine nahezu ausgeglichene Entwicklung der Bevölkerungszahl (Bevölkerungsveränderung zwischen - 2 Prozent und + 2 Prozent) ist in zehn Landkreisen und drei kreisfreien Städten zu beobachten.

Von einem Rückgang der Bevölkerungszahl ist in elf Landkreisen und fünf kreisfreien Städten auszugehen. In den Landkreisen Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz sowie der kreisfreien Stadt Pirmasens wird sich der Rückgang besonders deutlich abzeichnen.

### **Kinder und Jugendliche**

Weniger Kleinkinder: Die Zahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren wird mit Ausnahme von sechs kreisfreien Städten rückläufig sein. Ein hoher Rückgang der unter 3-jährigen Kinder um mehr als 6 Prozent ist in zwei kreisfreien Städten und 19 Landkreisen zu erwarten. Für die Landkreise Birkenfeld (-19 Prozent) und Kusel (-15 Prozent) wird wie bei der Bevölkerungszahl insgesamt der stärkste Rückgang bei dieser Altersgruppe prognostiziert.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den 3- bis 5-jährigen Kindern. Hier fällt auf, dass die Zunahme für die kreisfreien Städte noch ausgeprägter ist, während neun Landkreise Rückgänge von 15 Prozent bis knapp 19 Prozent zu erwarten haben.

Die Zahl der Schulkinder wird noch erheblicher zurückgehen: Alle Landkreise und sechs kreisfreie Städte haben in der Primarstufe (Alter von 6 bis 9 Jahren) mit Rückgängen im zweistelligen Prozentbereich zu rechnen. Eine positive Entwicklung ist hier nur für drei kreisfreie Städte zu verzeichnen.

Die Entwicklung für die Sekundarstufe I (Alter von 10 bis 15 Jahren) wird in allen Landkreisen und kreisfreien Städten negativ sein; in den Landkreisen Ahrweiler, Kusel und Südwestpfalz mit einem Rückgang von etwa einem Drittel gegenüber 2006.

Für die Altersgruppe der Sekundarstufe II (16- bis 18-Jährige) zeigt sich ein homogeneres Bild mit einer insgesamt deutlich rückläufigen Bevölkerungszahl (13 bis 39 Prozent).

### **Erwerbstätigenpotenzial**

Trend zu weniger jüngeren, mehr älteren potenziellen Erwerbstätigen: Für die Altersgruppe der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen (25- bis 44-Jährige) werden teils ebenfalls deutliche Bevölkerungsrückgänge erwartet. Eine Ausnahme bildet die Stadt Mainz.

Dagegen geht die Zahl der älteren potenziellen Erwerbstätigen (45- bis 64-Jährige) nur in drei Landkreisen und drei kreisfreien Städten etwas zurück, in 21 Kreisen und acht kreisfreien Städten nimmt sie um mehr als 2 Prozent zu.

### **Geburten und Sterbefälle**

Nur in der kreisfreien Stadt Mainz werden 2025 mehr Menschen geboren als sterben; für alle anderen Regionaleinheiten ist die Geburtenbilanz (Differenz aus Geburten und Sterbefällen) analog dem bundesweiten Ergebnis negativ.

Die TFR (Geburtenzahl pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45 Jahren) liegt in keinem Landkreis oder einer kreisfreien Stadt bei mindestens 1,6. Die niedrigste TFR in Rheinland-Pfalz weisen die beiden Universitäts-Städte Trier und Mainz auf (1,23 bzw. 1,19). Die verhältnismäßig günstige Geburtenbilanz in der Stadt Mainz ist somit auf Wanderungsgewinne bei den Jüngeren und Wanderungsverluste bei den Älteren zurückzuführen.

Bei den „rohen Geburtenraten“ (Anzahl der Geburten in einer Regionaleinheit bezogen auf ihre Bevölkerungszahl) ist folgende Entwicklung zu beobachten: In den größeren kreisfreien Städten mit einem relativ jungen Altersaufbau weist die rohe Geburtenrate (bei einer niedrigen TFR) höhere Ausprägungen auf als die meisten Kreise.

Zu beachten sind hier Effekte der Zweitwohnsitzsteuern, die in den Städten Trier (seit 01.01.2007) und Mainz (01.06.2005) eingeführt worden sind. Die Zweitwohnsitzsteuer führt zu einem Bevölkerungszuwachs insbesondere bei den Personen im jungen Erwachsenenalter und somit zu einer Überschätzung der Geburtenzahl.

Die Zahl der „Elterngeneration“ im Alter zwischen 22 und 35 Jahren nimmt in Rheinland-Pfalz nur in vier Städten (Landau, Mainz, Ludwigshafen und Worms) leicht zu, während für alle Landkreise eine rückläufige Zahl vorausberechnet wird, bis zu einem Zehntel in den Landkreisen Birkenfeld und Kusel.

Die rohe Sterberate (Anzahl der Sterbefälle in einer Regionaleinheit bezogen auf ihre Bevölkerungszahl 1.000 Einwohner) ist in sechs kreisfreien Städten und dem Landkreis Mainz-Bingen relativ gering. Sechs Kreise und eine kreisfreie Stadt weisen eine hohe rohe Sterberate mit einem Wert von 13 und mehr auf.

### **Wanderungen**

Überall mehr Zu- als Fortzüge: Für die räumliche Bevölkerungsbewegung (Wanderungen) im Land Rheinland-Pfalz zeigt sich folgendes Bild: Sämtliche Landkreise weisen im Jahr 2025 – eine Konstanz der gegenwärtigen Wanderungstrends wird hierbei vorausgesetzt – eine positive Bilanz auf, d.h. die Zahl der Zuzüge ist höher als die der Fortzüge.

Ausnahme Ludwigshafen: Eine geringfügig negative Wanderungsbilanz ist für eine kreisfreie Stadt (Ludwigshafen) zu verzeichnen; während es hier 2015 noch einen leichten Wanderungsgewinn gibt. Aus Ludwigshafen ziehen jährlich rund 5 Prozent der Bevölkerung fort, wobei die hohe Zahl der Fortzüge durch Zuzüge von Personen insbesondere im jungen Erwachsenenalter kompensiert wird.

## **Alterung**

Mainz ist am „jüngsten“: Ein Vergleich des Medianalters, das die Bevölkerung nach ihrem Alter in zwei gleich große Gruppen teilt, zeigt für die Landkreise und kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz eine erhebliche Streuung: Im Landkreis Ahrweiler ist die Hälfte der Bevölkerung 2025 älter als 51,7 Jahre, während in der Stadt Mainz das Medianalter nur 40,6 Jahre beträgt.

Landkreise „älter“ als kreisfreie Städte: Die „jüngeren“ Landkreise (Trier-Saarburg, Mainz-Bingen und Germersheim) befinden sich im Umland der größeren Städte. Tendenziell weisen die Landkreise ein höheres Medianalter auf als die kreisfreien Städte. Die zwei kreisfreien Städte mit einem relativ hohen Medianalter sind Pirmasens (50,7) und Neustadt an der Weinstraße (49,9).

Hohe Anteile über 80-jähriger Senioren: Der Anteil der über 80-jährigen Bevölkerung ist in den Regionaleinheiten besonders hoch, die ein überdurchschnittliches Medianalter aufweisen. So beträgt der Anteil der 80-Jährigen und älteren im Landkreis Ahrweiler sowie in der kreisfreien Stadt Pirmasens im Jahr 2025 etwa ein Zehntel, während der Anteil dieser Altersgruppe in der kreisfreien Stadt Mainz und dem Landkreis Mainz-Bingen nur etwa 5 Prozent betragen wird.

Besonders starke Zuwächse der Hochbetagten werden die Landkreise Germersheim und Rhein-Pfalz-Kreis verzeichnen. Hier wird sich die Zahl der über 80-Jährigen mehr als verdoppeln.

## Glossar

**Bevölkerungsvorausrechnungen** treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern.

**Demographie** ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden in dieser Studie diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 22 bis 35 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit bei 0,05 oder höher.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als der Median.

Als **natürlichen Saldo** bezeichnen Bevölkerungsvorausrechnungen die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenrate** oder rohe Geburtenrate nennt die Zahl der Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterberate** oder rohe Sterberate nennt die Zahl der Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)** ist die Summe aller altersspezifischen Fertilitätsraten. Sie werden als Momentaufnahme für jeweils ein Kalenderjahr ermittelt und geben an, wie viele Kinder je Frau in einem bestimmten Lebensalter geboren wurden.

### Zur Studie:

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den **Bestandsdaten der Jahre 2002 bis 2006** (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2006.

Mit den **10 funktionalen Altersgruppen** aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen werden spezifische Bevölkerungsgruppen abgebildet mit spezifischen Bedürfnissen, die differenzierte Maßnahmen nach sich ziehen:

0-2	für die U 3 - Betreuung
3-5	für die Betreuung im Kindergarten
6-9	Grundschulkinder
10-15	Sekundarstufe I
16-18	Sekundarstufe II
19-24	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44	jüngere Arbeitnehmer
45-64	ältere Arbeitnehmer
65-79	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
über 80	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, sei es durch einen starken Geburtenanstieg oder eine vermehrte Abwanderung, um nur zwei Beispiele zu nennen. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit an. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausrechnungen turnusmäßig etwa **alle 5 Jahre aktualisiert** werden.

**Weitere Informationen zu Studie und Methodik sowie ein Visualisierungstool mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de).**